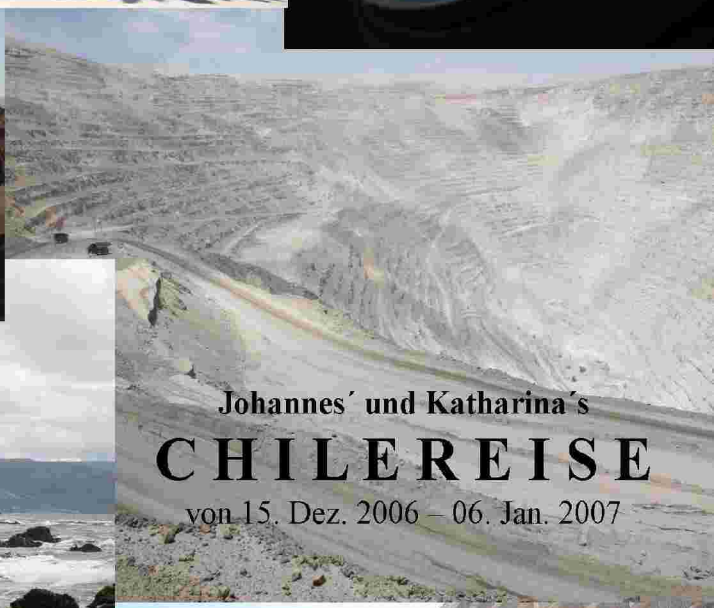
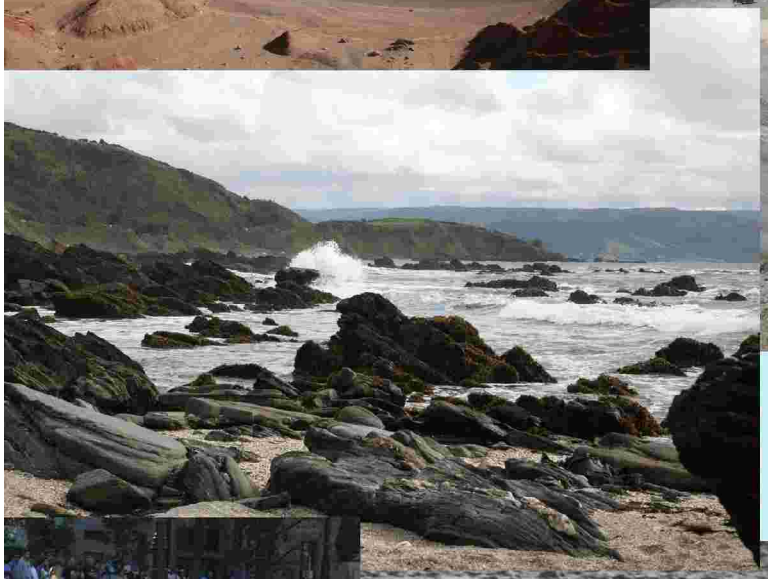


Johannes´ und Katharina´s

CHILEREISE

von 15. Dez. 2006 – 06. Jan. 2007



Für unsere Familien, unsere Freunde und alle anderen die es interessiert, wie schön es auf unserer Welt da draussen ist!

Johannes und Katharinas

C H I L E R E I S E

von 15. Dez. 2006 – 06. Jan. 2007

VORWORT

Dieser Bericht entstand – tagebuchähnlich – größtenteils während unserer Reise, an verschiedensten Tagen, wo auch immer gerade ein Computer zur Verfügung stand. Es war also nicht möglich täglich zu schreiben, wodurch möglicherweise manchmal ein wenig der Zusammenhang fehlt oder die Reihenfolge nicht ganz nachvollziehbar ist. Aber wir hatten auch nicht wirklich viel Zeit uns lange an einen Computer zu setzen und längere Romane zu schreiben. Wer also noch mehr darüber hören oder Bilder sehen will, dem bleibt nicht erspart sich mit uns einen gemütlichen Abend zusammenzusetzen.

Viel Spass beim lesen, träumen und „mitreisen“

Santiago de Chile 18 12 2006

Zu Hause in Europa ist gerade ein Wochenende vorbeigegangen und wir haben hier das Gefuehl, dass uns bereits zwei Wochen in den Beinen stecken. Nach einem recht angenehmen Flug sind wir am **Samstag (16.12)** Vormittag ueberpuenktlich (Scheisstastatur, die haben hier kein "ue") in Santiago angekommen, ins Hostal eingecheckt und dann gleich in die Stadt marschiert. Da ist die Zeit blitzeflink vergangen. Ein ganzer und zwei halbe Tage lang viel angeschaut und gesehen und jetyt (schonwieder Scheisstastatur, das y und z haben die hier auch vertauscht) sityen (ggnnnnjjff!¡!) sitZen wir wieder am Flughafen und warten auf unseren Flug in den Norden nach Antofagasta da bekommen wir hoffentlich noch unseren Mietwagen und haben dann noch gut drei Stunden weiter nach San Pedro de Atacama zu fahren. Dort oben wird's dann noch heisser. Hier in Santiago mussten wir uns schon daran gewoehnen, dass ploetzlich - quasi uebernacht - die Sonne nicht nur acht sondern fast 16 Stunden scheint und heiss isses hier auch schon sehr.
Irgendwie komisch um die Weihnachtszeit hier im warmen zu sein, man moechte meinen die Weihnachtsmaenner rennen in der Badehose und im Sombrero herum - ganz falsch die sind auch hier wie im (kalten) Winter angezogen. Und die Christbaeume sind wie unsere winterlich weiss (angemalt) aber nur aus Plastik.
Alles in allem geniessen wir es jetzt schon sehr und freuen uns, dass wir noch ein paar mehrere Tage bis zum Heimflug haben.

Santiago de Chile, Plaza de Armas mit Weihnachtsbaum

Santiago de Chile – Blick vom Cero San Christobal

Samstag, 23.12.06 - Einige Tage sind vergangen und wir sind im Sueden (X. Region, Municipalidad Panguipulli). Es ist alles gruen und es regnet wie aus Riesenkuebeln, dass wir uns beinahe wieder in die Wueste zurueckwuenschen wo wir gerade waren. Und dazu jetzt mehr:

La Serena von oben – am Flug nach Norden
(Frage an Ana y Paco Flaco: "Erkennt Ihr den Faro?")

Wir sind am **Montag den 18.12.** gegen neun Uhr abends in Antofagasta gelandet und wollten gleich unseren im Vorhinein bestellten und zugesagten Suzuki Vitara Allrad (or similar) in Empfang nehmen. Die Jungs von der Autovermietung waren zwar am Flughafen, schienen aber weder von uns noch von der Autoreservierung etwas zu wissen. Ihr Allrad war in der Werkstatt, etwas "similar-Allrad" hatten sie nicht, also haben wir den einzig verfuegbaren Wagen, ein Opel-Astra Zwergenfahrzeug von ihnen uebernommen und sind nach allem hin und her nach San Pedro de Atacama losgebraust. Ihr Glueck, dass der Johannes kein Spanisch kann, sonst haetten sie sich einiges anhoeren koennen und Englisch konnten die beiden zuwenig als dass sie etwas verstanden haetten.
Gut drei Stunden spaeter, also so kurz vor zwei Uhr nachts sind wir endlich in San Pedro angekommen und haben mit Hilfe der oertlichen Carabinieros (Polizei) auch unser Hostal gefunden. Aufgemacht hat uns dort nur zufaellig ein Maedl aus Deutschland die am Weg aufs Haeusl zufaellig mitbekommen hat dass da jemand eine "Herberg´ sucht". Sie meinte spaeter, wenn sie nicht auch deutsch gesprochen haette, haette sie uns um diese Zeit sicher nicht aufgemacht.
Nachdem wir dann die Vermieterin auch noch telefonisch geweckt hatten, sie aber selbst knapp 100km woanders wohnte, haben wir dann mit etwas telefonischem hinundher doch noch ein Bett zum schlafen bekommen.

Am Dienstag (19.12) mussten wir dann mit unserem absolut gelaendeuntauglichen Zwergenopel wieder zurueck nach Calama (knapp 100km) um ihn gegen einen Allrad auszutauschen. Den bekamen wir dann auch: Einen Nissan PickUp, nicht unbedingt neu, aber auf den ersten Blick zumindest funktionstauglich. Auf den uebernaechsten Blich jedoch war dieses .....-Ding jedoch mit dem Wort „Wrack“ noch immer sehr schmeichelnd umschrieben. Na Hauptsache der Allrad funktioniert – denk ich mir, als ploetzlich waehrend der Fahrt der Zuendschluessel aus dem Schloss faellt. Etwas verwundert, weil das Auto weiterfaehrt, sind wir dann doch stehen geblieben und haben bemerkt, dass sich dieses Haeusl sogar mit unserem Zimmerschluessel, Nagelfeile, Taschenmessern, und aehnlichen Gegenstaenden starten laesst. Na wie schon gesagt Hauptsache es faehrt ueberhaupt.
Am Nachmittag haben wir uns in der Naehe von Calama, Chuquicamata die weltweit groesste offene Kupfermine angesehen.

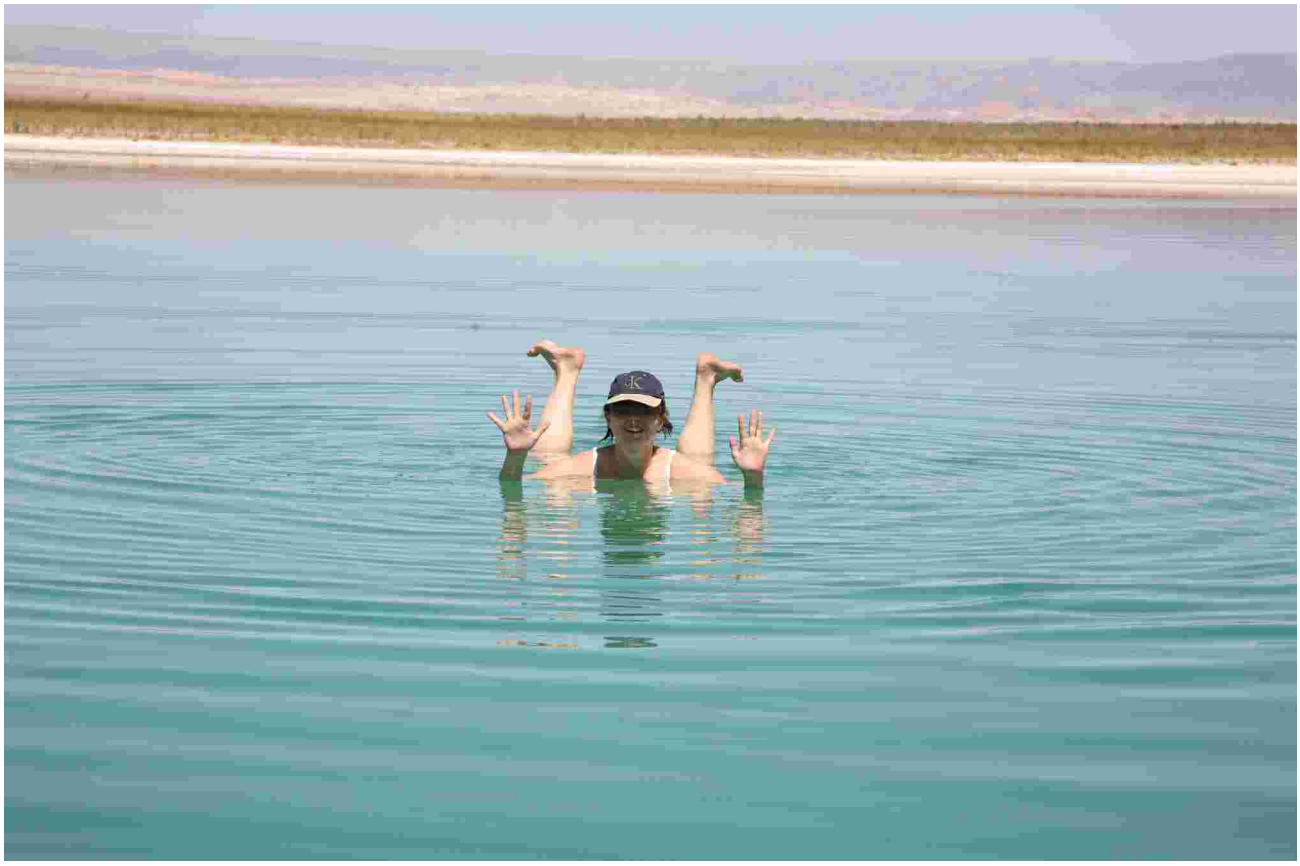
Johannes und Katharina in der Kupfermine „Chuquicamata"

Eine sehr beeindruckende Sache, so eine riesige staubige Grube mit seeehhr groooooosssen LKWs, so gross, dass man sich sogar zwischen (!!) die Zwillingsraeder stellen kann.

Katharina unter dem LKW

Spaeter wieder in San Pedro haben wir uns nur kurz hingelegt um fuers Abendessen etwas ausgeruht zu sein und sind erst am Mittwoch zum Fruehstueck wieder aufgewacht. Das tat sehr gut.

Am Mittwoch (20.12) haben wir uns die „Salar de Atacama“ (eine der trockensten Salzwuesten) gegeben. Mit dem Tipp eines chilenischen Paerchens konnten wir ein wenig im Nichts eine Salzlagune zum schwimmen finden. Wieder eine lustige Erfahrung - wer das tote Meer kennt, weiss das. Man schwimmt durch das viele Salz so stark auf, dass man mit Kopf und allen vieren aus dem Wasser gestreckt, trotzdem nicht untergeht.



Katharina eingelegt im Salzwasser

Johannes eingelegt im Salzwasser

Nur bloed dass wir kein Suesswasser zum Abduschen dabei hatten, so sind wir dann den Rest des Tages mit einer Salzkruste am ganzen Koerper, wie ein Stueck bestes Poekelfleisch weiter durch die Wueste gefahren. Abends, endlich nach einer Dusche haben wir uns dann in San Pedro ein sehr nettes Lokal gesucht und was gegessen.

Lokal „Adobe" in San Pedro de Atacama

Am Donnerstag (21.12) sind wir sehr frueh wieder aufgestanden, um gegen 0345 Uhr mit unserem Wrack nach El Tatio loszufahren, einem Geysierfeld auf einer Seehoehe von gut 4300 m Seehoehe, wo man bereits gegen 0600 Uhr frueh zum Sonnenaufgang sein sollte, weil da die Geysiere wohl am aktivsten sind und es auch eine sehr nette Stimmung macht.

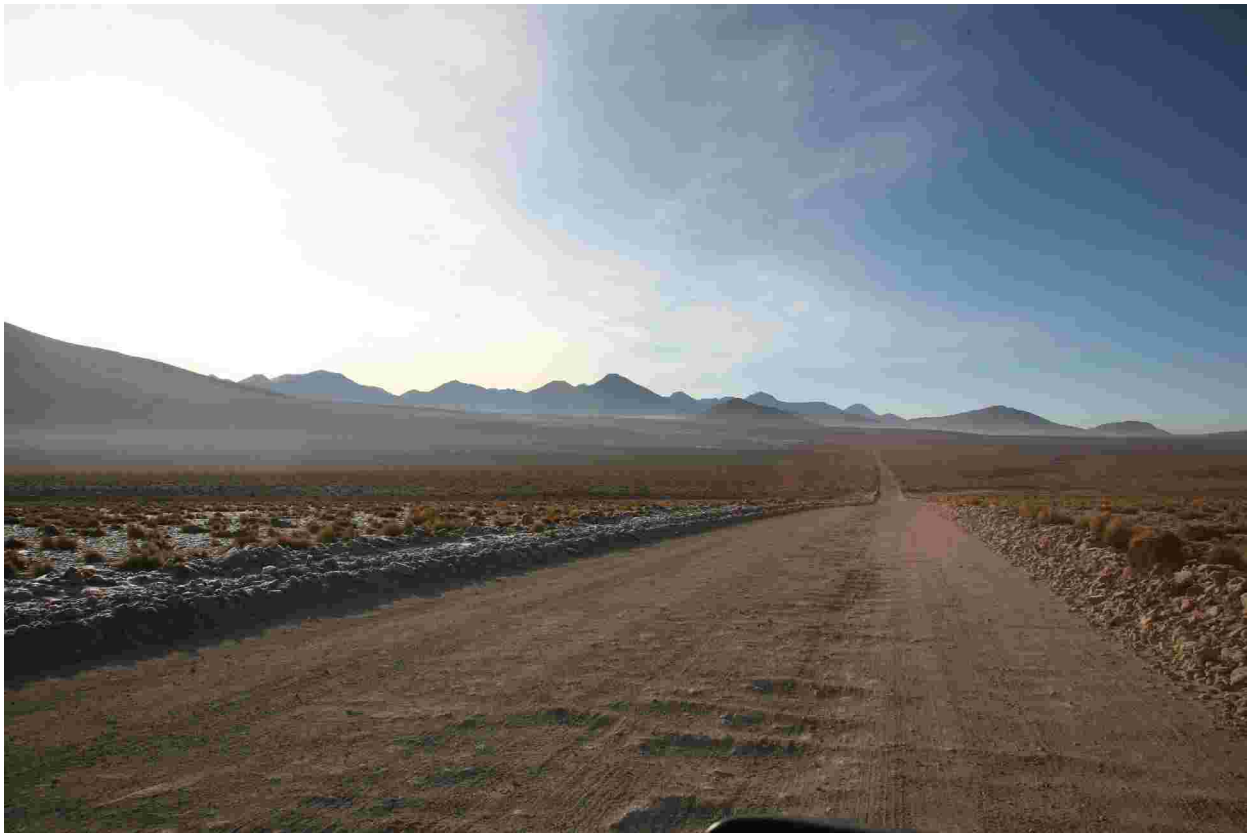
Geysierfeld „El Tatio" auf ca. 4300 m Seehoehe

Aber kalt ist es mit wenigen Grad unter Null dort oben schon, wenn man die Wuestentemperaturen tagsueber auf „nur" 2300 m Seehoehe vorher gewohnt war.

Der Weg dort hinauf fuehrt ueber eine gut 80 km lange Schotterpiste (fuer unser Wrack genau richtig) die teilweise noch schlechter zu fahren war wie die Westautobahn frueher! ;-)

Johannes beim Geysier

Der hoechste Punkt den wir erreichten lag auf einer Hochebene mit etwas mehr als 4500 m Seehoehe wo die Luft schon merkbar duenner ist aber die ganze Gegend wunderschoen und es ist unendlich viel Gegend da – rundherum eigentlich nur Gegend.



Hochebene auf 4500 m Seehoehe („Gegend")

Was da noch sehr faszinierend war, ist die Tatsache, dass Katharina trotz des hinundhergebeutels auf der „Waschrumpelschotterpiste“ auf der Fahrt schlafen konnte. Nachdem die Sonne dort oben aufgegangen war und immer mehr Touristen auch in Klein- bis mittelgrossen Bussen angekarrt wurden haben wir uns wieder auf den Weg zurueck gemacht.
Dabei konnten wir – weil wieder hell – auch die herrliche Landschaft („Gegend“) auf 4500 m Seehoehe bewundern, genauso wie die, trotz der kargen Vegetation recht interessante Fauna.
Wenn wir da eine Runde ums Auto laufen fehlt uns gleich einmal die Luft, aber die Guanacos und Vicuñas (Lama aehnliches Getier) finden dort oben noch immer genug zu fressen um offensichtlich gut zu leben und auch genug Sauerstoff um uns noch davonzurennen. - Es lebe das Teleobjektiv!

Guanacos oder Vicuñas (sie trugen leider kein Schild um den Hals)

Ansonsten fanden wir einiges an diversem Enten- und Gaenseaehnlichem Gevoegel und ein „?“ das so aussieht und sich bewegt als waere es eine Kreuzung aus Hase und Kaenguru.

wahrscheinlich ein „Lagidium Viscacia“

Wenn wir nicht ganz daneben liegen koennte es sich um ein „Vizcacha“ handeln, das auf den vollen wissenschaftlichen, lateinischen Namen „Lagidium Viscacia“ hoert und zur Familie der Chinchillas gehoert. (? man verzeihe uns, dass wir es nicht genau wissen aber wer es herausfindet darf sich jederzeit melden – Fotos konnten wir ja welche machen). *

* nach unserer Rückkehr wurden unsere Recherchen, dass es sich um ein „**Lagidium Viscacia**“ handelt, bestätigt

Faszinierend war auch eine ganze Kolonie Flamingos die sich auch auf dieser Hoehe im zum Teil zugefrorenen Tuempel recht wohl zu fuehlen schienen.

Flamingos auf 4500 m Seehoehe

Wieder in San Pedro angekommen haben wir endlich gefruehstueckt, es war ja schon fast 1000 Uhr und uns wieder hingelegt. Ausgeruht sind wir am Nachmittag ein wenig durch San Pedro flaniert und spaeter mit dem chilenischen Paerchen Cati (= Maria-Constanza) und Sergio (sprich: Serchio fuer die nicht Chilenen unter uns), das wir bereits am Mittwoch kennen lernten ins „Valle de la Luna“ gefahren in dem es ausser vielen Touristen auch sehr schoene und grosse Duenen, Felsformationen, und erodierte Hoehlen zu bewundern gibt.

Bilder aus dem „Valle de la Luna“

Johannes am Hoehlenausgang („Valle de la Luna“)

unser Wrack im „Valle de la Luna“, (das weisse ist alles Salz)

Katharina im „Valle de la Luna"

Den Sonnenuntergang haben wir uns dort auch noch angeschaut, nur der Mond war (wegen Neumond) auch hier im Valle de la Luna nicht zu finden. Nach einem – nein mehreren guten Pisco sour und einem ueppigen Abendessen (viel von toter Kuh mit Ensalada Chilena, Palta, ... u.s.w.) gemeinsam mit Cati und Sergio, haben wir noch fuer die Abfahrt am kommenden Morgen gepackt und sind wieder einmal totmuede ins Bett gefallen.

Katharina und Johannes im „Valle de la Luna"

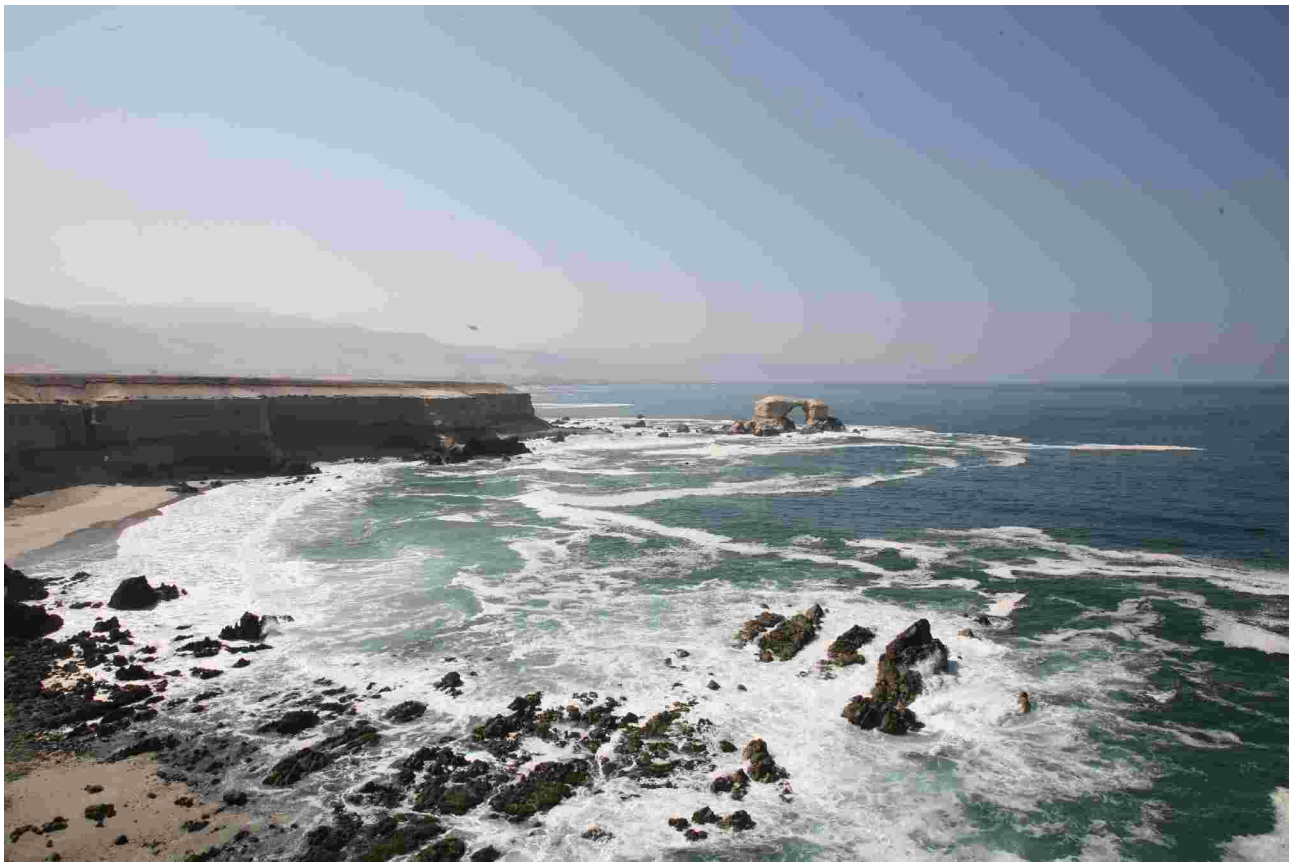
Am Freitag (22.12) haben wir ein letztes Mal unser Wrack gesattelt, haben die Strassen von San Pedro wieder verlassen und sind die gut 300 km zurueck nach Antofagasta geritten.

"the streets of San Pedro"

Am Weg zum Flughafen gab es neben der Strasse noch eine seit Jahrzehnten verlassene Geisterstadt (zugesperrte Salpeterabbaustaette), den riesigen Gueterzug mit Kupfer aus Chuquicamata ebenfalls auf dem Weg nach Antofagasta (zum Hafen), einen Felsbrocken mit Bronzetafel (zur Markierung des suedlichen Wendekreises) und das grosse Felsentor „La Portada“ an der Kueste (geeignetes Motiv fuer Phototapeten) zu bewundern.

Gueterzug mit Kupfer aus Chuquicamata

Katharina und Johannes am suedl. Wendekreis „Tropico de Capricorno"



„La Portada" an der Kueste bei Antofagasta

„La Portada" an der Kueste bei Antofagasta

Endlich und ohne Panne sind wir mit leuchtender Tankanzeige am Flughafen angekommen und - es war ja fast nicht anders zu erwarten - von unserer Autovermietung war keiner da, der die Schuessel haette zuruecknehmen koennen trotzdem wir den Tag und die Zeit der Rueckgabe genau angegeben hatten.
Wir wieder heiss wie die Wueste und keiner da den man schimpfen koennte.
Also haben wir den Kuebel mit Schluessel und ohne Sprit einem Kollegen von einer anderen Autovermietung nebenan ueberlassen und haben eingecheckt. Bei dem ganzen hin und her habe ich dann auch noch meine Sonnenbrille angebaut und musste trotz intensiver Nachsuche feststellen, dass so eine herrenlose Ray Ban verdammt schnell (in meinem Fall wahrscheinlich chilenische) Fuesse bekommt, was meine Stimmung kurzfristig auch nicht verbessert hat.
Dann gings via Santiago nach Temuco (ca. 800 km suedl. Santiago) wo wir von meinem Bruder Bernhard der hier lebt und Freunden aus Oesterreich (Stephan mit seiner Frau Toni) abgeholt wurden.
Spaeter abends in der Naehe von Panguipulli bei Bernhard zu Hause angekommen, hat es geschifft, dass wir nur mit Schwimmweste aus dem Auto steigen wollten und uns eigentlich wieder in die Wueste zurueckgewuenscht haetten wo wir gerade erst hergekommen sind.
Bernhard hat hier ein sehr nettes Haeuschen mitten im Gruenen direkt an einem Bach und mit seinen Schafen vor dem Haus.

Bernhards Huette mit Beschreibung*

Abends haben wir dann auch gleich einmal auf seiner Terasse vier Kilo tote Kuh in einem Stueck auf den Griller gespiesst und das Ganze mit der Hilfe von zwei chilenischen Freunden einer Englaenderin und einer Menge Bier, Wodka, Pisco, grossem Genuss, ... u.s.w. verspeist.
Das laesst den Regen fuers erste wieder vergessen.

Etwas muede vom Vorabend sind wir am **Samstag (23.12)** nach einem spaeten Mittagsfruehstueck in eine sehr entzueckende Therme hier in der Region gefahren. Mitten in der Landschaft, umgeben von noch weiterer Landschaft und Bergen die momentan genauso wie der Vulkan „Villarica“ selbst leider in graussligen Regenwolken versteckt sind.

* v.l.n.r. Autos, Haengematte, Piscotrinkerrunde im Haus, Griller, Schafe

die Weihnachtsgesellschaft in der Therme

Am spaeteren Nachmittag hat es dann aber doch aufgeklart und es ist damit sogar angenehm sonnig geworden. Den Rueckweg von der Therme haben wir ueber Umwege gemacht um noch etwas mehr von der Gegend zu sehen und um ein bestelltes Ferkel abzuholen, das morgen am 24. auf den Spiess kommt! ☺

Bernhards Huette am Fluss

Der Weihnachtstag selbst **(Sonntag 24.12)** war von der Frueh weg so recht sonnig und warm, dass einzelne Wolken nicht gestoert haben. Den Tag selbst haben wir recht gemuetlich angegangen, sind nach Panguipulli gefahren noch ein paar Sachen einzukaufen, Bernhard und Stephan haben sich mit einem Schlauchboot den Bach hinuntergelassen und zweimal gegen den Bach nass und kalt verloren ;-)

Stephan und Bernhard noch im Boot

Danach widmeten wir unserem Ferkel fuer gute fuenf Stunden unsere volle Aufmerksamkeit.

die Weihnachtssau 2006 am Spiess

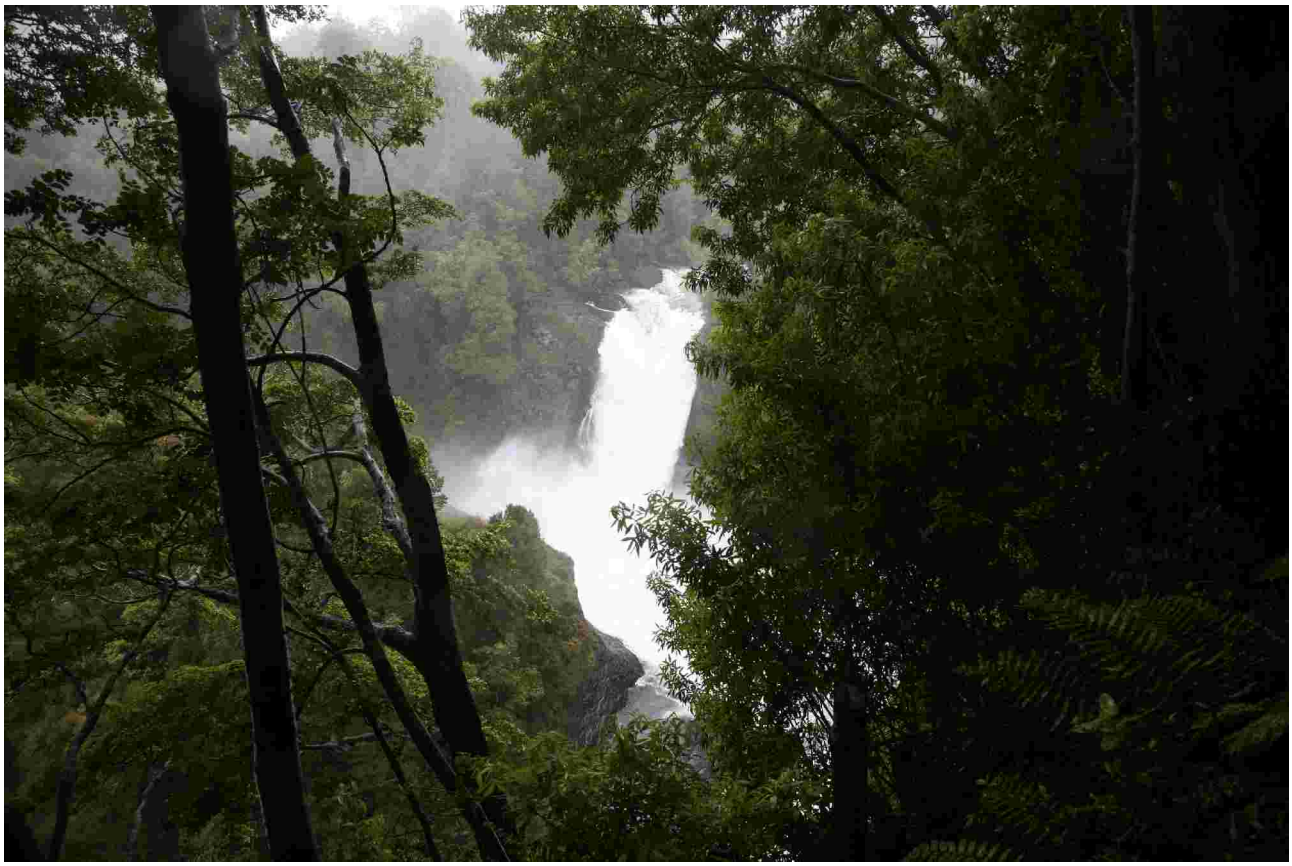
Nachdem das Schwein vom Spiess gegen neun Uhr Abends verzehrt war haben wir – noch bei Tageslicht/Abenddaemmerung (!!!) - einen Baum/Busch in Bernhards Garten mit Bierdosen, Alufolie und Plastiksackerln geschmueckt und zum Weihnachtsbaum erklaert, ein paar Geschenke drunter gelegt und nebenher Pisco sour getrunken. Um wirklich ALLE Geschenke dieses Tages unter den Baum zu bekommen haben wir zu fuenft versucht das Schaf zu fangen das Bernhard von Stephan und Toni zu Weihnachten bekommen hat, mussten aber bald kapitulieren, nachdem uns die restlichen Schafe komplett ausgekommen sind. – Aber der Pisco war sehr gut.

Den weiteren Abend haben wir sehr gemuetlich geschenkeauspackend lachend, weitertrinkend und tratschend verbracht.

der „Weihnachtsbaum“ (leider ohne Schaf)

Am Montag (25.12), nach einem spaeten Fruehstueck haben Katharina und ich die Camionetta (Toyota Hilux – PickUp) von Bernhard geschnappt und sind nachmittags nach Valdivia gefahren. Valdivia liegt am Pazifik ist eine sehr nette kleine Stadt (Regionshauptstadt der 10. Region) und ist es wert noch einmal besucht zu werden wenn kein Feiertag und damit auch etwas mehr Leben auf den Strassen ist.
Wir sind bei der Brauerei Kunstmann rein und haben gut, reichlich und guenstig gespeist, sind dann noch ein wenig an der Pazifikkueste entlang und haben das Meer, die Landschaft, das Land und einfach die Zeit mit uns genossen.
Zu Sonnenuntergang waren wir wieder zu Hause bei Bernhard und haben da wieder einen gemuetlichen Abend zu fuenft gehabt.

Heute Dienstag (26.12) der Stefanitag ist hier eigentlich kein Feiertag, Bernhard hat sich trotzdem Zeit genommen und wir haben wieder alle fuenf einen gemeinsamen Ausflug im superstarken Pissregen nach „HUILO HUILO“ gemacht.



Wasserfall „HUILO HUILO“

„Huilo Huilo“ ist ein Wasserfall in Richtung argentinische Grenze in einer wunderschoenen gruenen Landschaft mit viel Wald, Wasser und Huegeln/Bergen, Vulkanen u.s.w.
Obwohl es irrsinnig gepischt hat und wir durch und durch nass wurden war es ein schoener Ausflug den wir bei einem chilenischen Wirt’n mit Lomo a la pobre, Ensalada chilena con palta und genug cervesa beendet haben.

In der Gegend um „Huilo Huilo“ gibt es auch den einem und den anderen Vulkan (z.b. Vulcano Mocho) und einen stinkreichen Kerl dem die ganze Gegend dort gehoert und dort mitten in den Wald zwei supergeile Hotels hingebaut hat. Die Vulkane konnten wir wegen des Wetters leider gar nicht sehen, aber die beiden Hotels haben wir uns angesehen.
Die hier naeher zu beschreiben wuerde mir jetzt zu lange dauern, also muesst ihr auf die ganzen Erzaehlungen mit Bildern warten – aber das lohnt sich.

Nur soviel gleich, sie stehen beide mitten im Wald und das eine stellt einen Vulkan dar, aus dessen Spitze statt Lava Wasser fliesst, auch wenn es auf dem Bild nur wie ein Zwergenhaeuschen aussieht.

Hotel a la Vulkan

Wieder zurueck in Panguipulli wollten wir noch eine Sauna starten, aber das Hotel (mit der Sauna) meinte es ist zu spaet und um acht Uhr abends heizen sie die Sauna nicht mehr ein. Also eine heisse Dusche zu Haus und wieder einen gemuetlichen Abend mit trinken, tratschen und lachen.

Am **Mittwoch (27.12)** musste sich Bernhard wieder ein wenig um seine Arbeit kuemmern, schliesslich ist er hier ja der einzige „Nichturlauber“. Stefan und Toni haben den Tag zum packen genuetzt und ich bin mit Katharina an den Lago Panguipulli gefahren um die Sonne und den See zu geniessen.
Am spaeteren Nachmittag sind Bernhard, Stephan und Toni auch noch zu uns nachgekommen, weil ich in vollem Vertrauen auf japanische Allradtechnologie Bernhards Toyota Hilux (der eine mit-ohne Allrad) am Strand im Schotter eingegraben habe und der wieder herausgezogen werden musste.

Davon gibt es hier natuerlich KEIN PHOTO

Nach einem gemuetlichen Jauserl im „Cafe de le Plaza“, fuer Eingeweihte die „Oficina dos“, haben wir Stephan und Toni noch zum Bus gebracht die sich wieder auf den Weg nach Santiago machen mussten weil auch ihr Urlaub einmal zu Ende gehen musste.
Bernhard, Katharina und ich sind postwendend wieder zurueck ins „Cafe de le Plaza“ und haben mit einigen Freunden von Bernhard, hier aus dem Dorf noch bis nach Mitternacht – an genaue Uhrzeiten erinnert man sich in solchen Faellen hier nicht so - den einen UND den anderen Pisco-sour getrunken.

Am **Donnerstag (28.12)** sind wir zu zweit mit dem Auto etwas weiter in den Sueden gefahren in der Hoffnung, dass das Wetter dort doch auch noch etwas schoener ist und noch etwas mehr von diesem wunderschoenen Land zu sehen. Von Osorno ca. 80 km ostwaerts, noch vor der argentinischen Grenze liegt der „Lago Puyehue“, mit dem gleichnamigen Nationalpark und den „Thermas Aguas Calientes“. Leider war das Wetter hier nicht so besonders, wodurch wir keinen einzigen der vier regionalen Vulkane sehen konnten. Offensichtlich ist hier noch etwas zu sehr Fruehjahr und der Sommer mit der vielen Sonne wie ich es vom letzten Mal kannte, kommt dann erst im Jaenner und Februar.

Am **Freitag (29.12)** sind wir entlang des Vulkanes Casablanca, durch den leicht verregneten und komplett nebelverhangenen Nationalpark Puyehue gefahren, was trotz der Feuchtigkeit ein tolles Landschaftliches Erlebnis war.

im Nationalpark Puyehue

Wir sind auch auf einen Aussichtspunkt hinaufmarschiert, wo wir wunderbarste Aussicht auf gaannnz viel Nebel hatten um uns nach der Bewegung ein wenig Therme zu goennen.
Am spaeteren Nachmittag haben wir beschlossen wieder nordwaerts zu reisen wo auch die Sonne auf uns gewartet hat.

im Nationalpark Puyehue

Auch sehr interessant ist die Vogelwelt hier im Urwaldaehnlichen Nationalpark. Das meiste an Voegeln kann man leider nur hoeren, aber ein lustiger Kamerad in Federn hat sich trotz Regenwetter und neugieriger Touristen mitten auf dem Weg vor uns gezeigt, wollte uns aber auch nicht sagen wer er/sie ist.

Also ist wieder einmal Euer aller Mithilfe gefragt. So sieht das Federvieh aus:

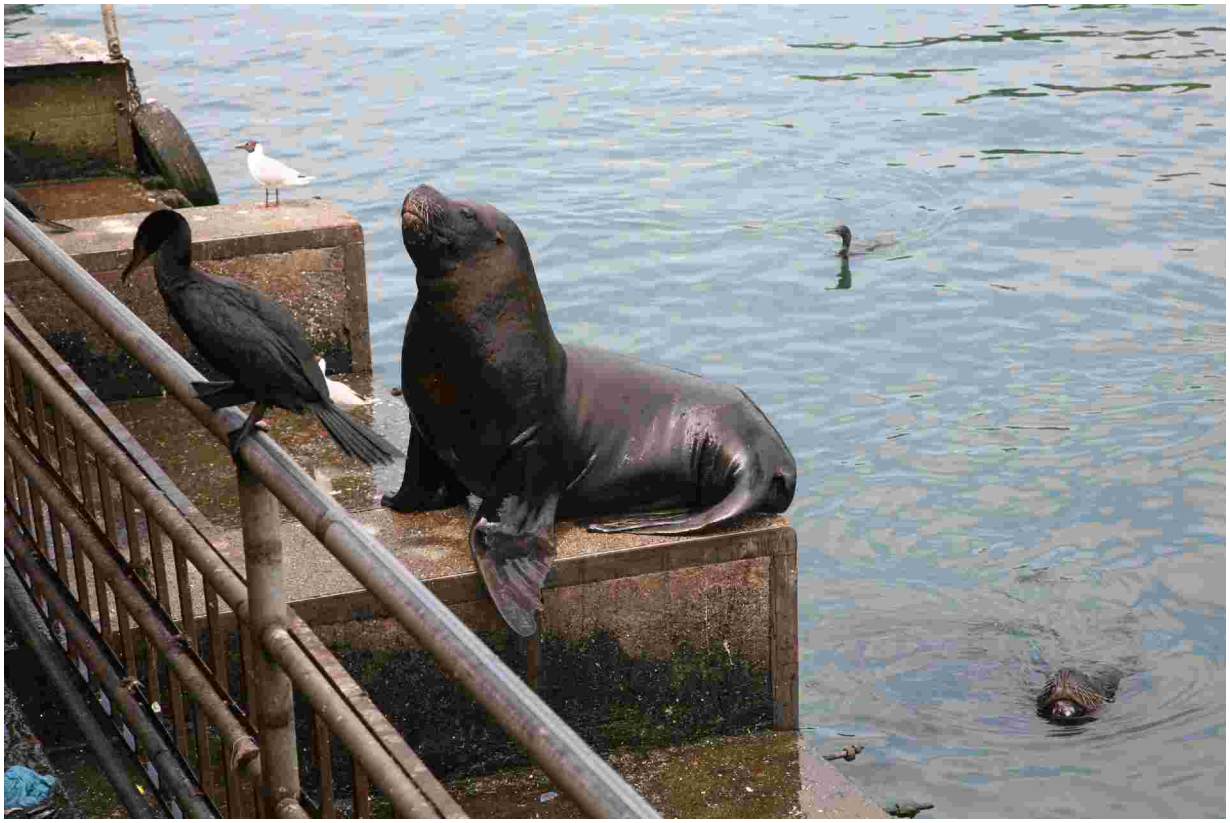
schoener unbekannter fremder Vogel */..

* Hier sei ein kurzes Danke an Susanne gesagt, mit ihrer Hilfe konnten wir nach unserer Rückkehr diesen „schönen, unbekannten, fremden Vogel“ als einen CARANCHO (lat. Caracara plancus) identifizieren.

Wieder in Valdivia haben wir uns ein kleines Zimmer in einem Hostal genommen (Ana y Paco Flaco: – ja richtig wir waren wieder bei Supermario!), waren einkaufen und wieder einmal besonders gut und trotzdem recht guenstig essen.

Nach dem Fruehstueck am **Samstag (30.12)** im Hostal sind wir durch Valdivia marschiert, haben uns die Stadt und besonders den Fischmarkt mit den Seeloewen angesehen.

am Fischmarkt in Valdivia



Seeloewe am Fischmarkt Valdivia

Am Nachmittag waren wir dann wieder in Panguipulli wo wir uns zur Abwechslung gleich einmal mehr mit Bernhard zum Essen getroffen haben. Bernhards Freundin Catalina stiess auch noch dazu, worauf wir das Schlauchboot auf die Camionetta gespannt haben und zu viert an den See gefahren sind um faul in der Sonne zu liegen und zu baden.

Badeausflug am Lago Panguipulli

Wieder komme ich auf die „Jahreszeitenverschiebung“ zu schreiben. Als wir an den See kamen war es sicher schon fuenf Uhr Nachmittags aber die Sonne stand am Himmel wie kurz nach Mittag. Also hatten wir noch lange genug Sonne fuer uns, denn Untergegangen ist sie erst nach 21 (!!) Uhr. – Es lebe der Sommer!

Das folgende Bild habe ich kurz vor 21 Uhr aufgenommen. Es ist einfach wirklich superschoen hier und ich kann es jedem nur empfehlen sich gaaaannnz viel genug Zeit zu nehmen dieses Fleckchen Erde anzusehen.

Sonnenuntergang ueber dem Lago Panguipulli

Bin schon gespannt wie das fuer uns wird wenn wir wieder in Oesterreich sein werden und der Tag ploetzlich wieder so arg kurz sein wird.
Na wenigstens ist die Sonne dann nicht mehr im Norden sondern wieder im Sueden wo sie hingehoert!

Am Abend war dann die Panguipulli-Disco angesagt. Vorgeglueht wurde in der „Oficina 2“ und ab halb zwei sind wir erst in die Dizze.
Verlassen haben wir sie gegen ??? so dass wir schon um ca. fuenf Uhr im Bett waren.

Nachdem sich dieser heutige **Silvestersonntag (31.12)** fuer einige von uns zu einer besonders „harten Regenerationsphase“ entwickelt hat bin ich froh, dass ich als Fahrer mehr „Agua con gas“ statt Pisco und aehnliches getrunken hatte.
Vor allem Katharina ging es nicht besonders gut – da muss irgendetwas Schlechtes im letzten Glas gewesen sein.

Wir wurden gemeinsam mit Bernhard und Cata von ihren Eltern eingeladen den Silvesterabend grillend bei ihnen zu verbringen. Es war nicht anders zu erwarten als dass auch dieser Abend ein besonders netter und lustiger wird, denn es waren noch ein paar weitere Gaeste dabei, die wir in den letzten Tagen schon kennen gelernt und mehrmals getroffen haben. Erwaehnen möchte ich auf jeden Fall Sarah, die Englaenderin mit einem halben Hektar Landbesitz in Chile, mit ihrer Mutter und ihrem Bruder die gerade selbst auf Besuch hier sind und eine wichtige Persoenlichkeit aus der Gemeinde Panguipulli der Discobesitzer, der auch Gleichzeitig „Radio Panguipulli“ betreibt. Allesamt eine sehr lustige Runde.
Wie ueblich wurde ein grosser Griller angeworfen und ca. 6-8 kg Kuh am Stueck auf den Griller gespiesst.

Silvesterkuh am Spieß

Um Mitternacht (Ortszeit) haben sich dann alle umarmt, ein frohes neues Jahr gewuenscht, ploetzlich wurde ein englisches Lied angestimmt und danach gab es mit iPod´s Hilfe den Donauwalzer und Tanzunterricht aus Oesterreich. Eine ungenaue Zeitangabe spaeter haben wir uns dann auf die Socken gemacht und sind noch eine Runde in die Disco gerauscht.

Den **Neujahrstag 2007** konnten wir nicht zum ausschlafen nuetzen, da wir mittags schon wieder zum Essen eingeladen waren. Diesmal von einer deutsch/chilenischen Familie die eine kleine Insel (etwa 18 Hektar klein) mitten auf dem Lago Calafquen, der noerdlich von Panguipulli liegt, besitzt. Wir wurden mit dem Boot abgeholt und hatten nach einer guten toten Kuh vom Grill (war ja nicht anders zu erwarten) einen recht gemuetlichen Neujahrsnachmittag an einem weiteren wunderschoenen Plaetzchen auf diesem Planeten.

Lago Calafquen mit Insel und Ausblick auf Vulkane

Die Sonne kam auch heraus und trotzdem es zwar nicht uebermaessig sommerlich war, konnte mich auch der leichte Wind nicht davon abhalten eine Runde im See schwimmen zu gehen. 17,5°C sind ja nun wirklich nicht so kalt.

Am **Dienstag (02.01)** haben wir einen Ausflug nach PUCON gemacht, eine kleine Stadt die vom Tourismus lebt, bzw. vom noch aktiven Vulkan „Villarica“, an dessen Fuß sie liegt und der hier von fast jedem Winkel aus gut zu sehen ist. Er liegt gemuetlich zwischen den Huegeln, so mitten in der Landschaft (von der es auch hier im Sueden fast unendlich viel gibt) und raucht die ganze Zeit leicht vor sich hin.

An dieser Stelle muss ich einen kleinen Ausritt in den Februar 2005 machen, wo ich das große Vergnuegen hatte, bei schoenstem Wetter ueber seine ganzjaehrig im Schnee liegenden Haenge hinauf zu steigen und einen Blick in seinen Krater auf die Lava zu werfen, ihn zu spueren, zu hoeren und zu sehen wie er brodelt, faucht und spuckt. Ein ganz besonders eindrucksvolles Schauspiel von NatURgewalt, dass wir heuer nicht geschafft haben zu wiederholen weil einfach viel zu wenig Zeit war.

Pucon mit dem Vulkan Villarica

Auch heute waren wir wieder eingeladen, diesmal zum Abendessen bei einer oberoesterreichischen Familie die hier etwas Land besitzt und auch gerade im Lande weilt. Zum Essen gab es – keine Überraschung – wieder Kuh vom Grill.

Wer meint, dass man hier in Chile die Nase von toten Kuehen irgendwann einmal voll haben muss, der irrt. Wir haben uns (ausgenommen Vegetarier) auch in den „Grillpausen“ von Kuh in den unterschiedlichst zubereiteten Varianten ernaehrt, was wiederum nicht heisst, dass wir nicht auch Schwein (siehe Weihnachtssau), Hirsch (!!!), Huhn, Fisch und Meeresfruechte gegessen haben – auch sehr gut.
Und abgesehen davon soll es in Argentinien noch besser sein, also vergeht mir der Appetit sicher noch lange nicht.

Was ich hier aber zum ersten Mal in meinem Leben vorgesetzt bekam, war etwas das ungefaehr so aussah wie leicht panierte, geroestete Kartoffelscheiben und ohne zu wissen was es tatsaechlich ist hat es auch (mit etwas Phantasie) so geschmeckt – gar nicht so schlecht. Und nachdem ich erfuhr was es ist hat es auch nicht schlechter geschmeckt als davor, aber eigenartig und leicht befremdlich war der Gedanke an das „rohe Original“ schon. Ich habe es auf jeden Fall aufgegessen und war froh kein Stier bzw. dann nur noch Ochse zu sein. – MAHLZEIT !!! ☺

Am **Mittwoch (03.01)** bin ich in der Frueh mit meinem Bruder auf seine aktuelle Baustelle gefahren um mir seine Arbeit anzusehen. Er baut hier fuer jene die es wollen huebsche, je nach Wunsch und sich leisten koennen/wollen, kleinere aber auch groessere Holzhaeuser. Solche, die das bis dato wollten waren ein Oberoesterreicher, ein Schwede, ein Amerikaner und zurzeit ein Ire, alles Leute die bereit sind fuer Qualitaet nach europaeischen Massstaeben zu bezahlen. Soll nicht heißen, dass der Chilene an sich schlampig baut, aber Bernhard macht halt von der Planung bis zur Ausfuehrung alles ordentlich, von der Isolierung angefangen bis hin zur Verkabelung mit den richtigen Kabeln. Wenn man das Land und die Leute hier kennt, weiss man es auch zu schaetzen, was es bedeutet wenn nicht staendig irgendwelche Kleinigkeiten kaputt sind oder nicht funktionieren.
Aber jetzt genug der Werbung hier noch ein Bild von seiner Baustelle:

Bernhards aktuelle Baustelle – das Haeuschen fuer den Iren

In der Naehe konnten wir beobachten wie man ohne motorisierten Hilfsmitteln Holz aus dem Wald holt. Als ich die beiden gutmuetig wirkenden, arbeitsbereiten Kraftpakete sah musste ich unweigerlich schmunzelnd an die Vorspeise des vergangenen Abends denken und war froh, dass die beiden nicht meine Gedanken lesen konnten.

Ochsengespann zum Holzschleppen

Am Nachmittag sahen wir uns eine Fundo (= forst- und oder landwirtschaftlich betriebener Besitz) an, auf der nicht nur Getreide angebaut wird, sondern auch Kuehe (mmmhh, schmatz schmatz, …), ein paar Pferde und Emus (= straussenaehnlicher Laufvogel) gezuechtet werden.
Hier haben wir dann auch noch in Windeseile zwei Schuesseln Himbeeren gepflueckt, sind heim in Bernhards Huette, haben uns dort faul an den Bach in die Sonne gelegt und noch einmal den Sommer genossen.
An diesem letzten Abend vor unserer Abreise wurde wieder der Griller angeheizt und darauf Gemuese und ein saftiges Lomo gegrillt. – Das Leben ist sooo schoen!!!

Der **Donnerstag (04.01)** begann wieder wunderschoen und sonnig, sodass wir nach einem ausgiebigen Fruehstueck unsere Rucksaecke gepackt haben (der eine laenger und die andere kuerzer) und auch jetzt noch jeden recht intensiven (ozonungefilterten) Sonnenstrahl versucht haben in Braeune umzusetzen.

Gegen 1800 Uhr sind wir nach Panguipulli losgefahren um noch eine Kleinigkeit zu essen und dann über Nacht mit dem Bus nach Santiago zu reisen. Ins bereits mehrfach erwähnte „Cafe de la Plaza“ (Oficina 2) kamen dann auch noch einige jener lieb gewonnenen Einheimischen mit denen wir in den letzten zwei Wochen den einen Pisco und das andere Bier gemeinsam getrunken haben, um sich von uns zu verabschieden. Katharina und ich drängten Bernhard dann langsam aber sicher uns zum „Terminal de Bus“ zu bringen um denselben nicht zu versäumen. Er meinte nur: „net notwendig ich hab´ die grad angerufen, der Bus holt Euch hier ab“, und uns blieb nicht anderes übrig das zu glauben, gedanklich in Österreich wo einen der Postler wahrscheinlich fragen würde ob man denn nicht ganz dicht sei, fuhr pünktlich um 2010 Uhr der Bus vor dem Cafe vor um uns aufzunehmen. Dann ging alles viel zu schnell, dafür aber schmerzlos. Umarmt, geküsst, verabschiedet, Gepäck verladen, eingestiegen, Hut in Bernhards Auto vergessen und abgefahren. Auf letzteres kam ich nach ein paar Kilometern drauf, habe Bernhard angerufen und der hat unseren Bus unter Missachtung diverser massgeblicher Verkehrsvorschriften eingeholt und mir den Hut nachgebracht.

> Wie am letzten Absatz zu erkennen war sind wir inzwischen wieder in Österreich und endlich gibt es wieder ääs, öös und üüs auf der Tastatur und die beiden „Y“ und „Z“ sind auch wieder da wo sie hingehoeren!

Nach einer Nacht im Bus kamen wir am **Freitag (05.01)** gegen halb acht Uhr in Santiago an und sind auch gleich weiter auf den Flughafen gefahren, da der Flug schon für 1310 Uhr geplant war und in der Stadt sowieso nicht wirklich etwas vor 1000 Uhr aufsperrt. Am Flughafen hat sich dann herausgestellt, dass der Flug erst um 1400 Uhr gehen soll. Nach längerem warten, endlich eingecheckt ist der Flieger erst gegen 1445 Uhr in Richtung Piste gerollt und im Moment vor dem Start hat der Pilot ein techn. Problem verkündet und ist wieder zurück an das Gate gerollt. (Frage an Paco Flaco: „Kommt Dir das bekannt vor?“). Wir mussten also alle wieder aus dem Flieger raus bis das Problem behoben war und sind erst irgendwann zwischen 1700 und 1800 Uhr echt gestartet.

In Madrid war unser direkter Anschlussflug nach Wien natürlich schon weg und wir wurden über Barcelona nach Wien geflogen. Auf der ersten Maschine nach Barcelona waren wir auf „Standby“ - umsonst, die war vollvoll - und konnten daher erst mit der nächsten fliegen. Den Flug von Barcelona nach Wien hatten wir dann aber schon fix und auch so erreicht, dass wir am **Samstag (06.01)** um 1900 Uhr Ortszeit endlich in Wien gelandet sind - also 43 Stunden nachdem wir in Pangui in den Bus gestiegen sind.

Die Frage nach bzw. das Warten auf´s Gepaeck ist hier fast überflüssig zu erwähnen, das kam natürlich NICHT mit uns nach Wien. Also waren wir nach der Verlustanzeige am "lost and found" Schalter gegen 2000 Uhr endlich auf dem Weg in die Stadt. Danke Mathias und Nora fuers Abholen!

Endlich wieder daheim – freuen wir uns supererholt schon wieder aufs weg fliegen!!! Ideen hätten wir ja schon einige, ... März 2007 – Kuba, ...!?!? Na, schau ma mal!

Johannes und Katharina